



SUDETENDEUTSCHE LANDSMANNSCHAFT
IN BÖHMEN, MÄHREN UND SCHLESILIEN

BÜRGERVEREINIGUNG

JAN ŠINÁGL: REDE ZUR HAUPTVERSAMMLUNG

Guten Tag, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Willkommen, liebe Freunde, Gäste und Medienvertreter aus dem In- und Ausland. Lassen Sie mich als Teil der Geschäftsführung ein paar Worte sagen.

Noch bis vor ein paar Jahren habe ich mich mit der Vergangenheit der vertriebenen deutschen ehemaligen Mitbürger nicht besonders beschäftigt. Wie bei vielen Tschechen hatte sich in meinem Unterbewusstsein ein Bild der Deutschen, das allein aus „Faschisten und Nazis“ bestand, verfestigt. Hier wurde es insgesamt als eine gute Sache gesehen, dass unser Land sich von den Deutschen befreit hatte. So hat man es uns von Kind an beigebracht. Das Kennenlernen der wahren historischen Fakten und Dokumente und Entdecken der gemeinsamen intensiven Geschichte hat bei mir zu einer grundlegend neuen Sichtweise geführt. Ich sehe, dass die tschechischen und deutschen Böhmen über viele Jahrhunderte eine bedeutende gemeinsame Zeit hatten. Für die deutschen Böhmen war Karl IV nicht weniger bedeutsam als wie für die tschechischen Böhmen. Auf dem Altstädter Ring in Prag wurden vor 400 Jahren sowohl tschechische als deutsche Adelige hingerichtet. Im Grunde wir alles verloren haben, was uns zusammen ausgemacht hat. Heute ist es für mich eine Ehre, Mitglied der Geschäftsführung unseres Vereins zu sein. Ich möchte gerne dazu beitragen, dass die Vertreibungsverbrechen, die unsere Nation an eigenen Mitbürgern verübt hat, gerecht beurteilt wird.

Bereits im 8. Jahrhundert ließen sich deutsche Siedler im Gebiet der heutigen Tschechischen Republik nieder. Im Zuge der großen Siedlungsbewegung von West nach Ost im 12. und 13. Jahrhundert zogen zahlreiche Deutsche nach Böhmen und Mähren. Grund dafür waren neue Erfindungen in der Landwirtschaft, die es ermöglichten, größere Gebiete zu bewirtschaften und höhere Erträge zu erzielen. Davon verstanden die Neuansiedler viel. Sie brachten Arbeit, neue Handwerkskunst und musikalische Künste ins Land. Mit der Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge nahm der Handel zu und es entstanden bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts in Böhmen und Mähren rund 100 Städte unter deutschem Einfluss und nach deutschem Gründungsrecht. Hunderte von Jahren lebten Deutsche und Tschechen friedlich zusammen und konnten sich an der neuen Blütezeit erfreuen. Im Laufe der Zeit vermischte sich das Tschechische und Deutsche, was zu einer einzigartig erfolgreichen Symbiose führte. In vielen tschechischen Namen findet man heute Spuren der deutsch-tschechischen Verbindung.

Die Gründung der Tschechoslowakei im Jahre 1918 war nicht unproblematisch und aus meiner Sicht sogar ein Fehler, für den wir heute noch bezahlen. Die böhmischen Deutschen waren seit 1526, seitdem das Habsburger Geschlecht den böhmischen Thron inne hatte, an den deutschen Einfluss in Böhmen gewöhnt. Für lange Zeit war Deutsch Amts- und Unterrichtssprache. Nun sollte sich für die Deutschen alles ändern. Zwar wurde ihnen die Einhaltung ihres Selbstbestimmungsrechtes nach der Idee des amerikanischen Präsidenten Wilson zugesichert, stattdessen setzte eine Welle der rücksichtslosen Tschechisierung ein, die nichts mehr mit der gemeinsamen Blütezeit zu tun haben wollte. Obwohl die Deutschen mit 28 Prozent den zweitgrößten Bevölkerungsanteil in der CSR darstellten, wurden sie weder an der Ausarbeitung der neuen Verfassung noch an der ersten CSR-Regierung beteiligt.

Nach meiner persönlichen Überzeugung wäre ein Böhmen nach dem Schweizer Modell, wonach verschiedene ethnische Gruppen gleichberechtigt zusammenleben, die einzige richtige Lösung gewesen. Ich weiß, wovon ich spreche. Ich bin tschechischer und auch schweizer Staatsbürger. Zu Hause wäre jeder stolzer Tscheche, Sudetendeutscher, Mähre, Schlesier oder etwas anderes, aber im Ausland wären wir alle stolze Böhmen, nach dem Prinzip, wie es heute in der Schweiz ist.

Ein fortschrittliches Volk muss in der Lage sein, die Wahrheit über seine Vergangenheit zuzugeben, auch wenn sie sehr unangenehm ist. Sonst ist die Prognose für die Zukunft schlecht. Ich bin überzeugt, dass wir mit der Gründung unseres Vereines die notwendige Grundlage geschaffen haben, dass wir uns vor unseren Nachkommen nicht dafür schämen müssen, dass wir dem Thema ausgewichen sind, wie sich unser Staat gegenüber 3½ Millionen Mitbürger benommen hat und sie nach dem Krieg um alles gebracht hat und auch um das wertvollste – die Heimat.

Versuchen wir diese nicht abnehmbare Schuld unserer Vorfahren mit gemeinsamen Kräften zu heilen. Ich danke Ihnen.

Prag, am 8. April 2015.